

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fürchtete sie. Sie schloss mit der Mutter einen kleinen Geheimbund gegen ihn. Unschuldig und nicht unedel in seiner Art. Aber sie gewöhnte sich daran, im Ueberlisten nichts Böses zu sehen. So manchen kargen Leckerbissen verbargen sie vor ihm. Weil er »eh nur greinat«. Und weil er »ja a an an Sonntag ins Wirtshaus geht und d' Muatta a ganze Woch'n nix Guat's net hat«. — Sie gewann die alte, kranke Frau immer lieber, seit ihre eigenen, jungen Schultern einen Teil nur ihrer Sorgenmühe zu tragen hatten. In ihrem guten, rasch verstehenden Gemüte ahnte sie die ganze grosse Bürde, die das arme, stille Weib lebenslang geschleppt.

Die Mutter wurde immer schlechter. Und eines Tages starb sie.

»s Wasser hat ihr 's Herz austränkt«, sagten die Leute. — Dieses Gerede quälte die Mali besonders. Denn immer verband sich damit die Vorstellung einer schmutzigen Flut, die steigt und schwillt und über einem Herzen zusammenschlägt, das blutigrot ist wie jenes, das der heiligen Maria auf die Brust gemalen ist. Und es schliesst alles ein, was sie bisher an Liebe genossen und sie spürt seine Not... Bis in die Träume hinein verfolgt sie das Schreckbild. Wenn sie erwacht, fliegen ihre Pulse und der Schweiss steht in schweren Tropfen auf ihrer Stirne — —

Die Mali trauerte am längsten um die Tote. Aber die Zeit ging auch darüber hin . . .

Die magären eckigen Formen des jungen Mädchens begannen sich zu runden. Die Kleider wurden ihr eng. Ihre blassen Wangen bekamen jene zartrosige Farbe, die Knospen haben, wenn sie die Hülle sprengen.

Wenn sich die Genossinnen ihre Liebesgeschichten erzählten, dann horchte Mali aufmerksamer zu. Die Mysterien der Geschlechterzweisamkeit waren ihr früh und mit derber Umstandslosigkeit enthüllt worden. Trotzdem blieb sie gedankenkeuscher, als so manche der »Behüteten ihres Alters«, deren Phantasie durch einer Wucht von unvernünftig langer Geheimnistuerei erregt blieb.

Was sie jetzt erlauschte, war nicht mehr, als sie schon wusste. Aber nur rieselte es ihr so seltsam dabei über den aufblühenden Leib.

Wenn sie dann aus dem öden Saal, aus der tabakdunstigen Luft hinaustrat in den Sonnenschein, wenn sie an müssigen, heiteren, geschmückten Menschen vorüberschritt, dann quoll es heiss und verlangend auf in ihr: auch einmal leben, geniessen — und einen Menschen haben, der zärtlich ist mit ihr und lacht und scherzt und